

Rundgang durch die Düsseldorfer Altstadt auf den Spuren der Geschichte 1933 - 45

Am 8. Mai 2025 feiern wir den 80sten Jahrestag der Befreiung von Krieg und Faschismus. Deshalb veranstaltet der Deutsche Freidenker Verband einen Rundgang durch die Düsseldorfer Altstadt.

Treffpunkt: U-Bahn-Station Düsseldorf-Königsallee (oben am Kö Graben neben der Nostalgie-Uhr)
Start: Sa. 10. Mai 2025 ab 14 Uhr - Ende gegen 15:30 Uhr an der Mahn- und Gedenkstätte, Mühlenstr.29; danach Ausklang im SCHWAN, einem rustikalen Altstadt-Lokal

Tourenleitung: Bruno Reble, Webmaster bei www.geschichtswerkstatt-duesseldorf.de

Station (1) Start am Kö-Graben an der Königsallee 1a

Wir blicken auf das Steigenberger Park-Hotel. Dort kommt es am 26. Januar 1932 auf Einladung des Industrieclubs zu einer folgenschweren Begegnung. Der Vorsitzende der NSDAP, Adolf Hitler spricht vor etwa 600 Bankiers und Großindustriellen, darunter Thyssen, Haniel, Flick, Krupp und Henkel. Er verspricht den Anwesenden die Zerschlagung der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, die Abschaffung demokratischer Wahlen, den Ausbau der Reichswehr, verstärkte Rüstung und die Eroberung von „neuem Lebensraum“ im Osten. Kein Wunder, dass viele Anwesende ganz glänzende Augen bekommen und ihre Scheckbücher zücken.

Ein Jahr später, am 30. Januar 1933, ist es dann soweit: Die vom großen Geld betriebene Machtübertragung an Hitler findet statt und die dem Großkapital gegebenen Versprechungen werden zielstrebig in die Tat umgesetzt.

Mit den fatalen Auswirkungen für Düsseldorf befassen wir uns bei nachfolgendem Rundgang:

Station (2) Galeria Kaufhof an der Königsallee 1

Das Kaufhaus wurde im Januar 2024 geschlossen.

1909 als Warenhaus Tietz eröffnet von dem jüdischen Kaufmann Hermann Tietz.
Es war die Geburtsstunde der modernen Kaufhaus-Kultur (heute „shopping“ genannt)

1933 arisiert (d.h. erzwungener Verkauf zu einem Spottpreis);
vom ersten Prokuristen übernommen und als HerTie weitergeführt.

Station (3) Königsallee 19 – ehemals Trinkaus Bank

Hier im Bankenviertel der Kö befand sich im Keller der Trinkaus Bank ein berüchtigter Folterkeller der SS. Er war im schalldichten Tresorraum untergebracht, damit die Schreie der Gequälten nicht nach draußen dringen konnten.

Unmittelbar nach dem Reichstagsbrand Ende Februar 1933, der den Kommunisten in die Schuhe geschoben wird, füllen sich diese Folterkeller mit den entschiedensten Gegnern der NS-Ideologie. Einer von ihnen, der Antifaschist Wolfgang Langhoff war als Schauspieler und Regisseur für die KPD aktiv. Wir bewegen uns jetzt zu seiner ehemaligen Wohnung...

Station (4) Benrather- / Ecke Kasernenstr. - Blick auf den Stahlhof

Der Stahlhof war einstmalig Sitz des mächtigen Stahlwerks-Verband, mehr...

de.wikipedia.org/wiki/Stahlwerksverband Dort wurden die Verbindungen zwischen Politik und Wirtschaft geknüpft. Hier verkauften die Flicks und Krupps ihre Waffen an ein internationales Publikum. Luxuriöse Gastlichkeit und Banketts gab es in den umliegenden Nobel-Hotels (s. Station 1)

Nach der Zerschlagung ab 1946 Sitz der britischen Militärregierung, wo durch ein Memorandum am 26.AUG 1946 das Land Nordrhein-Westfalen gegründet wurde mit Düsseldorf als Landeshauptstadt.

Würde man der Kasernenstraße Richtung Süden folgen, käme man bei Nr.67 auf das Denkmal der Großen Synagoge, die im November 1938 bei den antisemitischen Pogromen niedergebrannt wurde, mehr bei [de.wikipedia.org/wiki/Große_Synagoge_\(Düsseldorf\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Große_Synagoge_(Düsseldorf))

Station (5) Benrather Str.3 - Gedenktafel Wolfgang Langhoff

Langhoff war von 1928 bis 1933 als Schauspieler und Regisseur in Düsseldorf tätig, u.a. am Schauspielhaus bei Louise Dumont und Gustav Lindemann. Langhoff engagierte sich in dieser Zeit offen für die KPD und war der künstlerische Leiter der 1930 gegründeten Agitprop-Truppe „Nordwest-ran“.

Am 28. Februar 1933 wird Langhoff hier in seiner Düsseldorfer Wohnung verhaftet, einen Tag nach dem Reichstagsbrand, den die NS-Führung als Anlass nimmt, um politische Gegner auszuschalten, zunächst ihre entschiedensten Gegner die Kommunisten.

Langhoff wird zuerst in das Alte Polizeipräsidium in die Mühlenstraße gebracht, wo heute die Mahn- und Gedenkstätte liegt (am Ende unserer Tour). Er wird schwer gefoltert und kommt in verschiedene Konzentrationslager.

Im KZ Börgermoor entsteht auf Initiative Langhoffs das Lied „Die Moorsoldaten“. Das Lagerlied soll die Moral der Insassen zusammenhalten, ohne die SS-Peiniger zu provozieren.

Es wird in der NS-Zeit in vielen Konzentrationslagern gesungen, später zum antifaschistischen Liedgut erklärt und von Liedermachern oder Rockgruppen bis heute gespielt: hier eine eindrucksvolle Version, auf YouTube von Hannes Wader www.youtube.com/watch?v=-boCKJsDe5U

Nach insgesamt 13 Monaten Haft wird Wolfgang Langhoff entlassen und flieht 1934 in die Schweiz, kurz vor Schließung der Grenze. Am Schauspielhaus Zürich findet er Unterkunft und Arbeit. 1935 erscheint der autobiographische Bericht „Die Moorsoldaten - 13 Monate Konzentrationslager“. Nach Übersetzung ins Englische findet diese Reportage weltweit Beachtung als eine der ersten Augenzeugen-Berichte über den NS-Terror.

Nach dem Krieg kehrt Langhoff kurzzeitig nach Düsseldorf zurück als Generalintendant des Schauspielhauses, bevor er ans Deutsche Theater nach Berlin geht;

de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Langhoff

Station (6) Anna-Maria-Luisa-Medici-Platz - Heldentod bei Falkland

Gedenktafel des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges aus dem Jahr 1936 über eine sinnlose Aktion im 1. Weltkrieg: „3 Grafen Spee mit 2000 Kameraden vereint im Heldentod bei Falkland“. Die Hakenkreuze wurden später entfernt und der Satzesatz „In Deutschlands großer Zeit der Wiedergeburt errichtet“.

Station (7) Blick auf Stolpersteine:

Das Projekt STOLPERSTEINE wurde 1992 initiiert von dem Kölner Künstler Gunter Demnig. Damit soll die Erinnerung wachgehalten werden an die Gequälten und Ermordeten der NS- Diktatur: Juden, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und Euthanasieopfer.

Stolpersteine sind aus Beton gegossene Steine, die an der Oberseite eine 10 x 10 cm große Messingtafel tragen. Darauf ist das Schicksal jedes einzelnen Menschen eingestanzte vor dem letzten selbst gewählten Wohnort.

Rathausufer 18 – Reisel Laya und Pescha Birnbach

Hier wohnte Reisel Laya Birnbach (Jg. 1895) ausgewiesen am 28.10.1939 nach Zbaszyn / Polen ins Ghetto Tarnow, ermordet im Juni 1942 in Treblinka mit ihrer 15jährigen Tochter Pescha. Die Geschichte der Familie Birnbach ist eine Kette von Aus- und Einwanderungen aus bitterer Not.

Reisel Laya wurde geboren in Galizien/Polen. Die Familie kam 1913 nach Deutschland. Ihr erster Mann Jehuda Birnbach starb 1928 und handelte mit Nähmaschinen, Weißwaren und Kleidung. Das Ehepaar hatte vier Töchter: Lotti, Itta, Hella und Pescha.

Als ehemals polnische Staatsbürger wurden sie im Oktober 1938 im Rahmen der „Polenaktion“ an die deutsch-polnische Grenze deportiert. Von dort gelangten sie zu Verwandten nach Tarnów. Dort heiratete Lotti Birnbach den ebenfalls aus Düsseldorf stammenden Josef Tugendhaft.

Lotti und Josef Tugendhaft gelang die Ausreise nach Shanghai, Itta Birnbach die Flucht nach Belgien, von wo ihr Verlobter stammte.

Im Juni 1942 sollten Reisel Laya und ihre beiden Töchter deportiert werden; Hella Birnbach konnte jedoch aus dem Zug fliehen. Ihre Mutter und ihre Schwester wurden in Treblinka ermordet.

Rathausufer 15 – Alfred und Meta Meyerstein

Alfred Meyerstein (Jg. 1884) war verheiratet mit Meta (geb. Herz) und führte am Rathausufer eine Vertretung für „echte und unechte Schmuckware“. 1920 kam der Sohn Rolf zur Welt. Mit der Macht-ergreifung der Nazis kam für die Meyersteins der gesellschaftliche und wirtschaftliche Abstieg. In der Reichspogromnacht im November 1938 wurde ihre Wohnung vollständig zerstört.

Ende 1939 schickten sie ihren Sohn nach England. Den Eltern Alfred und Meta gelang die Emigration nicht. Im gleichen Jahr musste Alfred Meyerstein Zwangsarbeit in einer Ziegelei leisten. 1941 erhielt das Ehepaar die Aufforderung sich am 9. November 1941 im städtischen Gebäude des Düsseldorfer Schlachthofs (Rathausstraße 23) einzufinden. Am Morgen des 10. Novembers 1941 wurden sie vom Güterbahnhof Derendorf wie Vieh ins Ghetto von Minsk deportiert.

Station (8) Alter Innenhafen

Das Denkmal „Kind mit Ball“ zeigt das Sinti-Mädchen EHRA und galt als "entartete Kunst". Der Schöpfer Otto Pankok war Antifaschist mit Malverbot (*1893 in Mülheim/Ruhr, +1966 in Wesel) Im Krieg versteckte er unter Lebensgefahr einen Malerfreund und dessen jüdische Ehefrau.

1950 schuf er den Holzschnitt "Christus zerbricht das Gewehr" als Symbol der internationalen Friedensbewegung und gegen die Aufrüstung.

Pankok hat auch die brutale Ausgrenzung und Verfolgung dokumentiert, welche die Düsseldorfer Sinti nach 1933 erfahren. Dies geschah in einer Stadtrandsiedlung in Düsseldorf-Unterrath, bestehend aus ehemaligen Militärbaracken und Munitionsdepots, ein Zufluchtsort für Arbeitslose, Obdachlose und Sinti (damals Zigeuner genannt).

Hier trifft Otto Pankok (1893–1966) auf Sinti-Familien, die dem Maler ebenso offen und neugierig begegnen wie er ihnen. So wird er zum Maler der Sinti, ihrem "Molari", wie sie ihn auf Romanes nennen.

Pankoks Zeichnungen und Holzschnitte dokumentieren das beschwerliche Leben auf dem Heinefeld, zeigen Armut und soziale Not, aber auch Momente der Freude und des gegenseitigen Vertrauens.

Immer wieder werden die Portraits in Museen und Galerien gezeigt. Die erste Ausstellung findet schon im Januar 1932 in der Düsseldorfer Kunsthalle statt. Pankok wird nach 1933 als "entarteter Künstler" und "Kulturbolschewist" vom Regime diffamiert und in die innere Emigration getrieben.

Er bleibt aber mit seinen Freunden in Kontakt und kümmert sich nach 1945 mit Nachdruck um deren Wiedergutmachung und streitet leidenschaftlich mit den Behörden um die Anerkennung der Sinti als rassistisch Verfolgte des Naziregimes.

Die Mahn- und Gedenkstätte hat die Spuren verfolgt und nach dem Verbleib der Gemalten und Gezeichneten gesucht. Wie lauten ihre Namen und was geschah mit ihnen? Wer von den Männern, Frauen oder Kindern hat den Völkermord an den deutschen Sinti und den europäischen Roma überlebt? Und wie starben diejenigen, die verschleppt, zur Zwangsarbeit eingesetzt und ermordet wurden?

Station (9) evtl. Kaffeepause in der Bäckerei Kamps, Hafenstr.13

Station (10) Flinger Str.11 - Volkshaus

Die Geschichte vom Volkshaus ist die Geschichte der Düsseldorfer Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung.

1909 eröffnet mit Versammlungssälen, Büroräumen, Redaktion und Druckerei der sozialdemokratischen Volkszeitung.

1914 Der Ausbruch des ersten Weltkriegs spaltet die Arbeiterklasse in Kriegsdulder („Burgfrieden“) und entschiedene Kriegsgegner.

Ostern 1917 Spaltung der SPD in MSPD und USPD, wobei „M“ für Mehrheit und „U“ für Unabhängigkeit steht. In Düsseldorf hat die USPD die Mehrheit. Es stellt sich die Frage: Was gehört wem im Volkshaus? Man einigt sich auf einen Kompromiss: Druckerei an SPD, Volkszeitung an USPD.

3.NOV 1918 Novemberrevolution in Kiel; am 8.NOV in Düsseldorf. Revolutionäre Arbeiter und Soldatenräte übernehmen das Kommando. Die Stadtohrigkeit traut sich nicht, die Unruhen mit Militäreinsatz niederzuschlagen, weil man Angst hat, dass sich die Soldaten mit den Volksmassen verbrüdernd. Taktieren und verdeckte Einflussnahme lautet daher die Devise.

Als aus Berlin die Kunde kommt, dass die Spartakisten eine Niederlage erlitten hatten (Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet), kippt auch in Düsseldorf das politische Kräfteverhältnis. Schwerebewaffnete Reichswehrkräfte in den Farben des Kaiserreichs „Schwarz-Weiß-Rot“ marschieren in die Stadt und übernehmen die Regierungsgewalt.

Gemeinderatsmitglieder, die sich den Spartakisten angeschlossen hatten, werden verhaftet und eingekerkert. Wer Widerstand leistet, wird erschossen.

Immerhin wird 1919 der 8-Stunden-Tag eingeführt, der erste Mai zum Feiertag erklärt und das Frauenwahlrecht eingeführt. Die erste Frau, die im Feb. 1919 in einem deutschen Parlament das Wort ergriff, war Marie Juchacz aus Düsseldorf. Im Dez. 1919 gründete sie hier die Arbeiterwohlfahrt als Selbsthilfe-Organisation der Arbeiterschaft zur Bekämpfung des Massenelends.

Auch das gehörte damals zur Arbeiterbewegung, genauso wie Sportvereine, Naturfreunde und Freidenker, aber auch Konsumvereine, Baugenossenschaften, eine private Versicherungsgesellschaft. Geschürt wurde dadurch die Illusion, man könne den mörderischen Kapitalismus von innen heraus reformieren und zähmen.

1922 Auflösung der USPD, ein kleiner Teil zurück zur SPD, die überwiegende Mehrheit zur KPD, die in der Düsseldorfer Arbeiterschaft zur stärksten Kraft wird.

Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen in der politischen Orientierung und wenn zwei sich streiten, freut sich bekanntlich der Dritte.

Als es im Januar 1933 zu einer Machtübertragung an die Faschisten kommt, kann die Arbeiterbewegung es nicht verhindern, da sie zerstritten ist.

Bereits Ende Februar 1933 brennt der Reichstag und wird den Kommunisten in die Schuhe geschoben.

Am 2. Mai 1933 wird das Volkshaus von SA gestürmt und geplündert, die Funktionäre verhaftet und in die Folterkeller der SA und SS verschleppt.

Station (11) Killepitsch Kräuterschnaps

Eine Düsseldorfer Spezialität aus dem Luftschuttkeller nach dem Motto:
"Bevor sie uns kille, losse mer uns noch eene pitsche."

Zwischenstation (12) Mühlenstr. 29 - Mahn- und Gedenkstätte (schließt um 17h)

Je nach Zeitfenster kann die Tour auch hier beendet und die nachfolgenden Stationen als Block erläutert werden.

Station (13) Neubrückstraße - Denkmal „Mutter Ey“

Nach ihrer Scheidung von einem gewalttätigen Braumeister betrieb Johanna Ey (*1864) in den Zwanziger Jahren in der Nähe der Düsseldorfer Kunstakademie einen Bäckerladen mit Kaffeestube.



Zuweilen nahm sie von mittellosen Künstlern Bilder in Zahlung, woraus sich allmählich ein regelrechter Kunsthandel entwickelte. Ihre Geschäftsräume waren Treffpunkt der fortschrittlichen und revolutionären Kräfte.

Völlig ungeschult, hatte sie dennoch den sicheren Blick für das Echte und Originale. In ihrer warmen Menschlichkeit gab sie den Künstlern das Gefühl der Geborgenheit. Als „Mutter Ey“ wurde sie weit über Düsseldorf hinaus bekannt.

1933 wurde ihre Galerie geschlossen und die sogenannte „Entartete Kunst“ von der Obrigkeit unterdrückt und schikaniert. Während des Krieges verließ sie Düsseldorf. 1946 kehrte Johanna Ey zurück. Als 80jährige eröffnete sie kurz vor ihrem Tod 1947 noch eine neue Galerie.

Station (14) Ratinger Str.23 (ggü vom Füchsen) Stolperstein Willi Schneider

Hier wohnte Willi Schneider, Jg. 1904, verhaftet 1934, gestorben 1942 im KZ Sachsenhausen.

Der gebürtige Düsseldorfer war bis Mitte 1933 Arbeiter im städtischen Fuhrpark und Mitglied im dortigen Betriebsrat. Am 21. September 1934 wurde er festgenommen und im Polizeigefängnis Düsseldorf inhaftiert. Ihm und seiner Schwester wurde vorgeworfen, Mitglieder der KPD zu sein und für diese Mitgliederbeiträge kassiert zu haben.



Am 8. März 1935 wurde Schneider in einem Prozess mit 67 Mitangeklagten vom Oberlandesgericht Hamm wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu sieben Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Er verbüßte seine Strafe bis März 1941, zunächst im KZ Aschendorfer Moor und dann in der Haftanstalt Vechta. Anschließend wurde er in „Schutzhaft“ genommen und in das KZ Sachsenhausen deportiert, wo er am 14. Mai 1942 starb.

Station (15) Eiskellerberg - „Hilarius-Gilges-Platz“

Hilarius Gilges war das erste Mordopfer der Nationalsozialisten in Düsseldorf: ein dunkelhäutiger Arbeiter, Laienschauspieler und Kommunist. Am 20. Juni 1933 wird der junge Familienvater nachts von einem Schlägerkommando der SS aus seiner Wohnung Ritterstr.36 gezerrt und hier am Rheinufer brutal gefoltert und ermordet; mehr bei de.wikipedia.org/wiki/Hilarius_Gilges



Endstation (B) Ausklang im SCHWAN

Als Resümee fassen wir zusammen: Nach all den abscheulichen Untaten und Verbrechen sind wir uns einig in der Einschätzung: **Nie wieder Faschismus, nie wieder Rassismus, nie wieder Krieg!**

Und alle Unbelehrbaren müssen rechtzeitig in die Schranken gewiesen werden. Denn Menschenwürde, Wohlstand und Freiheit können nur bewahrt bleiben in Frieden und Demokratie.

Infos zur Mahn und Gedenkstätte gedenkstaetteduesseldorf.de

Streckenverlauf des Rundgangs www.komoot.com/de-de/tour/2165595950

Liste der Stolpersteine de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Duesseldorf

Zeittafel: Verfolgungen und Pogrome ab 1933

30.JAN 1933: A.H. wird zum Reichskanzler ernannt.

Einen Monat später brennt der Reichstag. Die Tat wird den Kommunisten in die Schuhe geschoben. Die KPD wird verboten. Eine erste brutale Verhaftungswelle durchzieht das Land.

1.April 1933: Boykott jüdischer Geschäfte; Schlägertrupps der SA und SS posieren vor jüdischen Geschäften und Einrichtungen und drangsaliieren die Besucher.

Im Mai 1933 kommt es zu ersten Bücherverbrennungen.

Ende Juni 1934 wird im sogenannten "Röhm-Putsch" der SA-Führer Ernst Röhm ermordet und bei der Gelegenheit auch missliebige bürgerliche Politiker wie Erich Klausener von der Zentrums-Partei.

Sep 1935: In den Nürnberger Gesetzen werden jüdische Mitbürger zu Menschen minderen Rechts abgestempelt. Im Weltbild der Faschisten galten Juden als "Todfeinde" und "Schädlinge" für die Stärke und Reinheit der "deutschen Rasse". Erklärtes Ziel des NS-Regimes war die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung aus allen Lebensbereichen des Deutschen Reichs.

In den Folgejahren wuchs der Druck auf die etwa 500.000 Juden, die 1933 im Deutschen Reich lebten. Viele wurden enteignet, unzählige Menschen wurden zur Flucht oder in den Suizid gedrängt. Ein "Blutschutzgesetz" untersagte jüdischen Menschen zum Beispiel, Verkehr mit "Deutschblütigen" zu haben. Wer dagegen verstieß, konnte wegen "Rassenschande" verurteilt werden.

Weitere NS-Gesetze sorgten für finanzielle Repressalien, eine Verdrängung aus dem öffentlichen Leben und für existenzbedrohende Berufsverbote.

1938: Ein Jahr vor Kriegsausbruch organisierten die Nazis in ganz Deutschland die sogenannten Novemberpogrome: Über 1.400 Synagogen- und Versammlungsräume wurden zerstört, zehntausende Juden in Konzentrationslager gesperrt.

1939: Mit dem Zweiten Weltkrieg begann dann die massenhafte Inhaftierung und systematische Ermordung in ganz Europa.

Im JAN 1942 wird im Rahmen der "Wannsee-Konferenz" die sogenannte "Endlösung" der Judenfrage beschlossen. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 werden etwa sechs Millionen jüdische Menschen durch die Nazis ermordet.

8.Mai 1945: Bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht; Deutschland wird befreit von Krieg, Faschismus und Unterdrückung.
